

WENSTER
beher,
mer.
Beste Accom
den Preisen.
ge Hotel
Eigentümer.
Edone Zimmer
Sask.

Hotel
Aemliche Betten,
Mühlig im Preise
Eigentümer.
Sask.

Beher,
gen Restaurants,
neinen Behuchern
teter Mahlgerten
ter daher um
spruch.
meß Brot eine
it.
om Bahngelände,
Sask.

FOUNDRY
35 - 37 Lyon Str.
St. Louis, Mo.
Kastee & Bro.
anglioden
mpiele u. Gesaule
eßer Qualität,
fer und Sinn

ische
beständig ein
mit uns
ben
Artikel bereiten
binde welche ich
rftallig.

& Sohn
Kundigen
ten u. f. w.
Taranto

NO
mplement
ten von
erial
die
schiner,
rotoren.
gehell.
Sask.

Sattler,
Sask.
deselben.
hämliche Za
reparaturen
s nett und
st.

igentümer
verkauft.
Store
äufer und so
ühnen für En
nter ernannt
e Tage ihnen
ie jemals ge
esse für bau
tinen zu per
stigkeiten Sie
oder besser.

den schärfste
bedenken
it zu verka
olle Ausmaß
Koch-Defen
mben, Koch
mparator
esse.
e bei mir.
er Geld zur
rozent Tisch

benfletter
sk.
nt von Ab
niedrigen
betriebligen
mer.

ben: Ich möchte wahrhaft nicht un
ferem Mütterchen den höchsten Schab
den Tod der Geredeten, nicht wieder
rauben. Gelobt sei Jesus Christus!
Zu welcher hoher Bedeutung ihr
Wilhelm Emanuel noch einst gelang
gen, welche eine Fülle des Segens
sein Wirken verbreiten werde, das
konnte seine Mutter, bei aller Zu
versicht auf den edlen Charakter
des Sohnes, bei ihrem Tode wohl
nicht ahnen.

Wann verlieren Andachtsgegenstände den Ablass?

Viele Andachtsgegenstände kon
nen mit Ablassen versehen werden,
z. B. Rosenkränze, Kreuzige, Me
dailen. Der Klarheit halber werde
ich im folgenden nur von dem mit
Ablassen versehenen Rosenkranz
sprechen. Was vom Rosenkranz gilt,
gilt aber auch gerade sowohl von
anderen mit Ablassen versehenen
Andachtsgegenständen.
Nur der gewinnt an seinem Ro
senkranz den Ablass, für den er mit
Ablassen versehen wurde. Daraus
ergeben sich vier von selbst folgende
wichtige Schlussfolgerungen:
Wenn du deinen Rosenkranz ver
kauft (für Geld oder Geldeswert)
oder verpfändet, dann verlierst du
den Rosenkranz den Ablass ganz für
dich und jeden anderen. Ein solcher
Rosenkranz müßte von neuem mit
Ablassen versehen werden.
Leihst du deinen Rosenkranz ei
nem anderen in der Absicht, daß der
andere den Ablass daran gewinne,
so verlierst wiederum der Rosen
kranz den Ablass ganz. Der andere
verliert ihn, weil der Rosenkranz
für ihn ja nicht bestimmt war; du
verlierst ihn auch, nachdem du dein
Rosenkranz wieder zurückge
hältst, und das zwar nach besonde
rer kirchlichen Bestimmung. Einen
Rosenkranz aber einem anderen zu
leihen ohne die Absicht, daß der
andere die Ablässe gewinne, ist er
laubt, und du selbst kannst die Ab
lässe wieder gewinnen, nachdem du
deinen Rosenkranz wieder hast.
Wenn du deinen Rosenkranz ver
lierst, so kann der Finder den Ablass
nicht gewinnen. Du selbst aber
kannst die Ablässe noch gewinnen,
wenn man dir dein Eigentum zu
rückgegeben hat.

Wenn zwei Personen in derselben
Familie ähnliche Rosenkränze ha
ben, so sollten sie dieselben auf
irgend eine Weise kennzeichnen,
damit keine Verwechslung vor
komme. Ist man im Zweifel, ob
eine Verwechslung vorgekommen
ist, so lasse man sie von neuem
sehen; denn wenn sie wirklich
verwechselt wurden, hätte jeder der
beiden den Rosenkranz, der nicht
für ihn bestimmt war, und keiner
gewönne den Ablass.
Es kann also der Rosenkranz, wie
auch jeder andere Ablassgegenstand,
ohne jede Sünde den Ablass ganz
verlieren. Die kirchlichen Bestim
mungen in dieser Sache sind sehr
streng. Auch der Priester darf ge
weichte, mit Ablassen versehene Ge
genstände weder verkaufen, noch
gegen ein Gegengeschenk oder Al
mosen verschenken. Täte er das
dennoch, so verliert der Ablassge
genstand den Ablass ganz und gar.
Man kaufe sich also zuerst den un
geweihten Rosenkranz und lasse sich
ihn hernach weihen und mit Ab
lassen versehen; oder aber man
kaufe sich seinen Rosenkranz von
einer gut katholischen Firma und
lasse den Verkäufer dafür sorgen,
daß die Rosenkränze geweiht und
mit Ablassen versehen werden, ehe
sie dem Käufer zugesandt werden.
Letzteres ist statthaft und bei zuver
lässigen Firmen auch ratsam.

Der Wettermacher.

Eine lustige Geschichte vom Reimmichl.
Der Herrpeter von Grünsteig be
gab sich wieder einmal auf Reisen,
um die leichtgläubige Menschheit
zu foppen und ihr seine Karren
glocken anzuhängen. Eines Abends
kam er nach Trillheim, wo die Leute
sich für so geschick dünkten, daß sie
das Gras wachsen hören. Leider
waren die Nachbarn der Trillheimer
von dieser ausbündigen Wahrheit
nicht überzeugt, und haben just alle
Karrenfüße und Radenbürgereien
der ganzen Gegend von jeder den
Trillheimern ins Grundbuch ge
schrieben.

Der Herrpeter hatte sich seinen
Schmuck auf beiden Seiten
strotzen in die Höhe gebühret, das
Kopfbild stracks nach oben gekämmt,
daß er ansah wie ein Igel, auf die
Käse hatte er sich eine mächtige
Hornbrille gelegt, hinter dem Ohre
steckte eine lange Kneifeder, in der
einen Hand trug er ein bauschiges
Hegendach, aus dem ein Perspektiv
herauslugte, in der andern einen
Blasbalg nebst hundertjährigen
Kalender. So ausgerüstet, meldete
er sich beim Bürgermeister von
Trillheim, und fragte schon unter
der Tür:
„Der Bürgermeister, kommt Ihr
kein ander Wetter brauchen? So
viel ich gesehen hab', sind die Felder
in Eurer Gemeinde heuer ziemlich
durchnäßt und ertröten, die Erd
äpfel verfaulen und der Roggen
schadelt nicht ein.“

„Hahaha, das ist eine Red',
lachte der Bürgermeister, „ein besser
Wetter möcht' jedermann haben,
aber wer soll's machen?“
„Ach natürlich!“ rief der Peter,
indem er sich stolz in die Brust warf:
„Mir nämlich der Wettermacher von
Faisa - hab' die Wettermacherei
in der Schwarzschule zu Verona
studiert, und reise jetzt in dieser
Samierung. In Italien drümen,
wo die Komertanzen und Zitronen
reisen und das Korn auf den Stau
den wächst, wird alles Wetter auf
Bestellung gemacht. In diesem
Stück seid Ihr Futleraler noch weit
zurück. Voriges Jahr bin ich im
Klosterberg drinnen gewesen, im
Krautweiden, und ein Wetter
hab' ich ihnen gemacht, daß die
Engel im Himmel nur so drein
geschaut haben. Die Erdäpfel sind
so groß geworden wie die Regeln
tugeln, und die Weintrauben wie
die Rüchörbe, das Korn so hoch
wie ein Lärchwald, und das Heu
so dick, daß man die Mäher darin
nicht gesehen hat... Der Bürger
meister von Klosterberg hat mir das
alles mit Siegel und Unterschrift
haarklein bestätigt - hier ist das
Zeugnis.“ Damit reichte er dem
Gemeindeoberhaupt einen Zettel,
der in italienischer oder in einer
anderen fremden oder in gar keiner
richtigen Sprache vollgeschrieben
war.
„Ach kann nicht Welsh“, sagte der
Bürgermeister.
„Was, ein Bürgermeister und
nicht Welsh?“ verlegte der Peter,
„Per bacco, per bacco, tu bis a ma
caccio!... Soll ich Euch das Zeug
nis überlegen?“
„Rein, nein, Herr Wettermacher;
aber eine Probe von Eurer Kunst
möchte ich sehen. Macht mir mor
gen in der Früh den Himmel voll
schwarzer, grantiger Wolken, um
9 Uhr laßt Ihr's dann schnell heiter
werden und den ganzen Tag die
Sonne brennen. Wenn die Sonne
unter ist, bring mir einen feinen
Spritzregen, und die Nacht laßt Ihr
den Mond scheinen.“
„Bring ich leicht zustande“, er
widerte zuversichtlich der Herrpeter,
„aber auf einen Tag kann ich mich
nicht einlassen - es schauen die
Kösten nicht herab! Unter einem
halben Jahr fang ich gar nicht an.
Für ein halbes Jahr wenigstens,
das heißt für die Sommerzeit, müßt
Ihr das Wetter bestellen; dann sollt
Ihr ein bißblaues Wunder erleben,
und nur ein Wort wird Euch pla
gen, daß alle Trauben und Scheunen
zu klein sind für Heu und Korn.“
„Wieviel täter Ihr nachher ver
langen für einen halben Jahrgang
Eures Wetters?“ fragte der Bür
germeister.
„Für jeden Tag, so lang' ich da
bin, einen Gulden, und freie Ver
pflügung“, antwortete der Peter;
„wenn die Ernte kommt, gebt Ihr
mir noch von jedem Star Korn, das
Ihr mehr kriegt als in den besten
Jahren, ein Maß! - und von jedem
Fuder Heu einen Korb voll: -
Ihr mehr kriegt als in den besten
Jahren, ein Maß! - und von jedem
Fuder Heu einen Korb voll: -
Ihr mehr kriegt als in den besten
Jahren, ein Maß! - und von jedem
Fuder Heu einen Korb voll: -“

„Für jeden Tag, so lang' ich da
bin, einen Gulden, und freie Ver
pflügung“, antwortete der Peter;
„wenn die Ernte kommt, gebt Ihr
mir noch von jedem Star Korn, das
Ihr mehr kriegt als in den besten
Jahren, ein Maß! - und von jedem
Fuder Heu einen Korb voll: -
Ihr mehr kriegt als in den besten
Jahren, ein Maß! - und von jedem
Fuder Heu einen Korb voll: -“

„Für jeden Tag, so lang' ich da
bin, einen Gulden, und freie Ver
pflügung“, antwortete der Peter;
„wenn die Ernte kommt, gebt Ihr
mir noch von jedem Star Korn, das
Ihr mehr kriegt als in den besten
Jahren, ein Maß! - und von jedem
Fuder Heu einen Korb voll: -
Ihr mehr kriegt als in den besten
Jahren, ein Maß! - und von jedem
Fuder Heu einen Korb voll: -“

Bürgermeister mit solchem Respekt
gegen den Wetterkünstler, daß er
gleich Papier und Feder aus der
Schublade nahm und sich ansetzte,
dem gelehrten Mann das Wetter
auf ein halbes Jahr, von Monat zu
Monat und Tag für Tag herzu
schreiben. Der Herrpeter aber griff
nach der Hand des Gemeindevaters
und sagte, indem er pfiffig blinzelte:
„Alto - ha! Ein bißchen lang
sam, Freund! Ihr müßt doch zuerst
die andern Besitzer Eurer Gemeinde
hören; das Wetter ist Gemeindegeld.
Ihr könnt nicht verlangen, daß alle
Eurer Wetter annehmen. Wenn
Ihr das Wetter allein anschafft,
kriegt Ihr am End' Prozesse und
müßt noch Entschädigung oder auch
Schmerzensgeld zahlen.“

Das leuchtete freilich dem Bür
germeister ein, und er sagte: „Ihr
seid ein fuchseliger, weltweiser
Mann, und ich sehe, daß man sich
auf Euch verlassen darf. Ach werde
also die ganze Gemeinde befragen.“
Und es geschah also. In der
ersten Gemeindeversammlung wurde
beentschieden, den Wettermacher
anzustellen; denn ein Wetter nach
Jedermanns Wunsch war allen recht.
Man unterrichtete den Vertrag
Rat kam die Hauptsache, wie man
das Wetter haben wollte; das müste
sich natürlich jeder erst gut überlegen
und darum sollte dies erst am näch
sten Tage eingehend werden. In
der zweiten Versammlung kam man
zu nichts, denn man konnte sich nicht
darüber einigen, wie das Wetter
beschaffen sein sollte. Die Dörfler
wollten Sonnenschein für ihre nähen
Wiesen im Thalgrund, die Bergler
aber für ihre trockenen Hügel oft
warmer Regen.
In der dritten Versammlung
gab's schon heißen Streit.
„Lassen wir's bei Nacht regnen
und bei Tag Sonne scheinen“, be
antragte der Weidbauer.
„Du Stockel, gelt, daß wir gar
nie ein schönes Heu kriegen!“ schrie
der Frommler. „Ach will trockenes
Heu und keine nassem Überflugsäge.“
„Dann lassen wir's die halbe
Woche regnen und die halbe Woche
schön sein“, rief der Städter.
„Du Heuwäcker, du patschiger,
gelt, daß uns der Regen Zeit und
Kraut aus dem Futter nimmt!“
erwiderte sich der Ledner.
„Lassen wir's den ganzen Monat
Juli regnen“, schlug der Weimer vor.
„Das kann nur ein Ecks raten,
ein geirrigelter“, schrie der Bergler
Reiz; „einem ganzen Monat Sonne!
Dann rauchen unsere Hügel vor
Brand und Hitze.“
„Vor allem andern müssen wir
einmal die großen Donnerwetter,
Blitz und Hagel abschaffen“, färcete
der Schmied.
„Nichts da! Donnerwetter müssen
sein“, forderte der Farmer; der
Donner tut die Körn in die Lehren
schrecken.“
„Und der Blitz muß dir erst ein
Licht anzünden, sonst wird's nimmer
hell in deinem Dachstammer.“
„Und dir muß der Hagel auf die
Glatz dreihen, daß dein Schädel
weich wird, sonst rennst noch Lohrer
durch die Mauern.“

„Vor allem andern müssen wir
einmal die großen Donnerwetter,
Blitz und Hagel abschaffen“, färcete
der Schmied.
„Nichts da! Donnerwetter müssen
sein“, forderte der Farmer; der
Donner tut die Körn in die Lehren
schrecken.“
„Und der Blitz muß dir erst ein
Licht anzünden, sonst wird's nimmer
hell in deinem Dachstammer.“
„Und dir muß der Hagel auf die
Glatz dreihen, daß dein Schädel
weich wird, sonst rennst noch Lohrer
durch die Mauern.“

„Vor allem andern müssen wir
einmal die großen Donnerwetter,
Blitz und Hagel abschaffen“, färcete
der Schmied.
„Nichts da! Donnerwetter müssen
sein“, forderte der Farmer; der
Donner tut die Körn in die Lehren
schrecken.“
„Und der Blitz muß dir erst ein
Licht anzünden, sonst wird's nimmer
hell in deinem Dachstammer.“
„Und dir muß der Hagel auf die
Glatz dreihen, daß dein Schädel
weich wird, sonst rennst noch Lohrer
durch die Mauern.“

lieh auch der Bürgermeister zu sel
biger Stunde noch der Herrpeter
rufen, drückte ihm vier Gulden in
die Hand und sprach: „Da habt Ihr
Guten Lohn für 4 Tage; und macht,
daß Ihr fortkommt, Ihr Unheil
stifter, ehe Brand, Meid und Tot
schlag in der Gemeinde entziehen!“
Stunden noch 13 Gulden Jede
beim Wort auf der Kreide, ausherte
der Peter; im übrigen wollte er nie
mandem seine Dienste aufdrängen;
wem nicht zu helfen sei, dem sei auch
nicht zu raten. Wenn die Trill
heimer von seiner Wettermacherei
schon genug hatten, dann trage er
seine Kunst anderswo hin.
Mit diesen Worten stieß er sein
festes Wanklein, ließ die 4 Gulden
klumpend in den Hofschlag fallen
und trabte hell auflachend zum
Trillheimer Loch hinaus.
„Und nun ist die Weidwichte gar.
Ob dieselbe bloß in Trillheim oder
auch an anderen Orten in einem
dreieckigen Land' vorkommen ist,
weiß ich nicht zu sagen. - Jeden
falls steht ihr auf einem Kern, wenn
ihr das Weidwichte recht verkniffel.“

Ein Gemütsleid.
Man sagt dem Amerikaner oft
einen ungewöhnlichen Schatzbild
für die praktische Ausnutzung aller
Möglichkeiten nach, ein tüchtiger
amerikanischer Geschäftsmann wird
selbst in Fehlschlagen noch die Kei
me neuer Entdeckungen entdecken.
Aber den Spiel dieser Abicht, alle
Namen des Schicksals, bessere und
traumige, in den Dienst praktischer
Nützlichkeit zu stellen, erklimmt doch
eine Anzeiger, die in einer großen
englischen Zeitung in New York
veröffentlicht wurde. Die Anzeiger
dieses „mühternen“ Geschäftsman
nes lautet: „Meinen Freunden
und Bekannten teile ich hierdurch
schmerzvoll mit, daß der Tod mir
meine geliebte Frau in dem Augen
blick entriß, da sie mir ein Kind
schenkte, für das ich eine gute Name
suche, bis ich eine neue, junge,
häßliche Lebensgefährtin gefunden
habe, die 20,000 Dollars besitzt und
bereit ist, mich in der Führung
meines Weiswergeschäftes zu
unterstützen, das ich durch einen
Ausverkauf zu jedem ungeliebten
Preise liquidieren werde, ehe ich es
in mein neues Geschäftslotal Al...
der A. Avenue verlege, wo ich noch
eine Reihe prächtiger Zimmer, von
\$500 an, preiswert vermieten
kann.“ Dieser Gemütsmenschen
kundigt hier in einer einzigen Anzeiger
und in einem einzigen Satz nicht
weniger als zehn verschiedene Dinge
an: 1. Den Tod seiner Frau, 2. die
Geburt eines Kindes, 3. ein Am
mengeheiß, 4. die Abicht, einen
Wiederverkauf, 5. Alter und
Müdigkeit der erkrankten Lebensge
fährtin, 6. eine Reklame für sein
Geschäft, 7. einen Ausverkauf, 8.
eine Geschäftsverlegung, 9. einen
Neuanbau und 10. Vermietungs
gesch. Das dürfte wohl einwunder
selbst hier in Amerika der Rekord
bleiben!

Standesgemäße Todesarten.
Der Förber erblaßt und der Wa
ler wird zum Schatten. Dem
Schneider reißt der Lebensaden
und der Botaniker bricht ins Gras.
Der Brieftäger hat seine Bahn
vollendet und die Schildwache hat
es überstanden. Der Buchhalter
schließt sein Leben ab und des Uhr
machers Uhr ist abgelaufen. Der
Farrer legnet das Feilische und
dem Kerzenmacher wird das Le
benslicht ausgeblasen. Dem Tze
mer schlägt keine letzte Stunde und
der Bergmann fährt in die Grube.
Der Chemiker sieht seiner Auflösung
entgegen und der Soldat wird zur
großen Armeer verlammt. Der
Bankier wechselt das Zeilische mit
dem Geigen und der Vater ist ge
wogen und zu leicht befinnen wor
den. Der Buchenmacher hat seinen
Rauf vollendet und die Waldfrau
hat ausgerufen. Der Zöpfler ver
läßt das Irdische und der mondat
teur liegt in den letzten Zügen. Der
Branntweinbrenner gibt seinen
Geist auf und der Musikant spielt
auf dem letzten Loche.

Ein Bauerstrau steht in der
Rüde und reiß den Boden, als ein
Mann hereinkommt, der den Herrn
des Hauses zu sprechen wünscht.
Auf seine Frage, wo der Mann sei,
gibt sie ihm die Antwort: „Mein
Mann ist im Schneewittal. Man
kann ihn gut kennen, weil er ne
Näse auf dem Kopfe hat.“

Land! Land!
Jetzt ist die Zeit, Land zu kaufen
in der St. Peters Kolonie!
Wir haben einige der unserleinsten Stücke Landes zu
verkaufen, zu Preisen, die jedem passen.
Wilde und verbesserte Ländereien gekauft und verkauft.
Lassen Sie Ihr Land durch uns verkaufen.
Wegen Anstehen und Versicherungen irgend welcher Art
sprechen Sie vor bei
PILLA & LINDBERG
MUNSTER - - - SASK.

John Mamer **KLASEN BROS.**
Münster, Sask. **Baumaterialien**
Man findet in allen Sorten von
Mc Cormick u. Deering Maschinen,
„Moline“ und „Emerson“ Pflüge,
Mandi Wagen, Hero und Winnet
Duhmühlen, Gasolin Engines,
Reparaturen - irgend welcher Ma
schinen eine Spezialität.
DANA, SASK.

Unsere Prämien.
Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu
merkort billigen Preisen
gute katholische Bücher
anzuschaffen haben wir und entlassen jedem unserer Abonnenten, der
seine Mitgliedschaft, die er dem „St. Peters Bote“ schenkt, mit einem Betrag
und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgen
den prächtigen Bücher portofrei zugewiesen gegen Entgegahlung von
nur 25 Cents.
Prämie No. 1. Der geheilte Tag, ein vollständiges Gebet
buch für Katholiken aller Stände, 320 Seiten Illustration Leder
band mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. **Retail Preis 60¢**
Prämie No. 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als
Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in welchem Gebetsleiden
band mit feinem Goldschnitt und Schloß. **Retail Preis 60¢**
Prämie No. 4. Key of Heaven, eines der besten englischen
Gebetbücher. Gignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtbewei
te Freunde. Gebunden in schwarz geprägtem braunem Leder mit
Goldprägung, Runderden u. Holzgoldschnitt. **Retailpreis 60¢**,
eines der folgenden prächtigen Bücher wird an jeden Abonnenten, der
den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei
zugewandt gegen Entgegahlung von
nur 50 Cents.
Prämie No. 5. Der geheilte Tag Ein prächtiges Gebetbuch
in feinstem mattertem Lederband mit Gold- und Feinprägung,
Runderden und Feingoldschnitt. Gignet sich vorzüglich als Ge
schent für Erstkommunikanten oder Bräutleute.
Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. With. Amer.
Ein Buch von 755 Seiten mit 367 kleinen Bildern gezeichnet,
Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung.
Sollte in keinem Hause fehlen.
Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid Einband mit
Goldschnitt und Schloß passend für Erstkommunikanten-Geschenk.
Prämie No. 8. Rosenkranz aus feinstem, edler Perlmutter
mit Perlmutterkranz. Ein prächtiges Geschenk für Erst
kommunikanten und Bräutleute. Dieselben sind nicht geweiht.
Auf Wunsch können dieselben vor dem Abdruck geweiht und mit
den päpstlichen Ablassen, sowie mit den Kreuzerzgeblassen ver
sehen werden.
Prämie No. 10. Der goldene Himmelschlüssel Gebet
buch mit gezeichnetem Bild, 530 Seiten mit 2 Stahlstichen Starke
geprägter Leinwandband mit Goldschnitt. **Retail Preis 90¢**.
Das folgende prächtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein vol
les Jahr vorausbezahlt portofrei gelangt gegen Entgegahlung von
nur 75 Cents
Prämie No. 9. Goffines Handpostille mit Text und Aus
legung aller jona- und festtaglichen Evangelien sowie den daraus
gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen
Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält
über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr
solid in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.
Bei Einleitung des Abonnementes mit dem Ertrabtrage gebe man
die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.
Abonnement die bereits für ein volles Jahr vorausbe
zahlt haben; sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie aus
den Ertrabtrage zinsen. Solche, deren Abonnement nur für einen
Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag ein
senden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.
Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahresge
geben werden. Bei daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß
für zwei oder mehrere Jahresgänge vorausbezahlt und die berechneten
Ertrabtrage machen.
Die Prämien werden portofrei zugewandt.
Man oder direkt
St. Peters Bote
Münster, Sask.

St. Peters Bote
nur \$1.00 pro Jahr!